

## PRESSEAUSSSENDUNG

*Forschungsprojekt an der Frauenklinik Innsbruck hilft Patientinnen*

# Brustkrebs: Schutz vor einem Rückfall

*Symposium berät neue Strategien – ABCSG zeigt „Bilder für die Seele“*

**Innsbruck, 9. November 2006.** - Jede neunte Frau in Tirol leidet im Laufe ihres Lebens an Brustkrebs. Das Risiko ist schon in jungen Jahren gegeben: 28 Prozent der Patientinnen erkranken vor ihrem 50. Geburtstag. Wenn der Krebs früh genug erkannt wird, sind die Heilungschancen für die betroffenen Frauen gut. Allerdings besteht die Gefahr, dass der Brustkrebs Jahre später in Form von Metastasen neuerlich auftritt. Im Rahmen einer internationalen Studie der österreichischen Studiengruppe ABCSG (Austrian Breast & Colorectal Cancer Study Group), an der sich die Universitätsklinik für Frauenheilkunde Innsbruck (Vorstand: Univ.-Prof. Dr. Christian Marth) beteiligt, wird jetzt untersucht, ob diesen Frauen mit einer Anti-Hormontherapie geholfen werden kann. Bei einem von Univ.-Prof. Dr. Günther Gastl vom Tiroler Krebsforschungsinstitut organisierten Symposium werden am 9. November in Innsbruck auch aktuelle Strategien zur Krebsbekämpfung diskutiert.

### **Metastasen bilden sich Jahre später**

Univ.-Doz. Dr. Stephan Braun von der Frauenklinik: „Das Mammakarzinom ist nach wie vor die häufigste Krebserkrankung bei Frauen, die Tendenz ist steigend. Dank der medizinischen Fortschritte ist es heute in vielen Fällen möglich, die Krankheit zu heilen, allerdings kann Jahre, ja oft sogar Jahrzehnte nach der ersten Diagnose Brustkrebs erneut in Form von Metastasen auftreten. Wir haben uns an der Klinik mit der Frage auseinandergesetzt, warum das so ist, warum manche Frauen trotz zunächst erfolgreicher Operation erneut erkranken. Unsere Forschungen zeigen, dass für das Risiko derartiger Rückfälle nicht nur die Größe und Aggressivität des Tumors und der Befall der Achsellymphknoten entscheidend sind. Ebenso bedeutsam sind auch Mikrometastasen im Knochenmark, welche die Prognose von Brustkrebs-Patientinnen verschlechtern.“

Auf Basis dieser Erkenntnisse werden jetzt weitere Forschungsarbeiten geleistet. Die Frauenklinik Innsbruck ist eines von 28 Brustkrebszentren in drei europäischen Ländern, die im Rahmen einer ABCSG-Studie das Vorhandensein von Mikrometastasen im Knochenmark und eine daran anschließende Antihormonbehandlung bei Brustkrebs im Frühstadium untersucht. Die Studie soll zeigen, ob durch eine Anti-Hormontherapie bei neu erkrankten Patientinnen auch Mikrometastasen bekämpft und dadurch die Heilungschancen weiter verbessert werden können.

### **Medikamente verbessern Lebensqualität spürbar**

Vorerst aber ist eine Heilung von Patientinnen mit Brustkrebs, bei denen sich Metastasen gebildet haben, nur in Ausnahmefälle möglich, stellt Dr. Gilbert Spizzo von der Abteilung für Hämatologie und Onkologie fest. Er betont aber auch: „Eine medikamentöse Therapie kann jedoch in vielen Fällen eine Verbesserung der Lebensqualität und eine Lebensverlängerung herbeiführen. Solange es möglich ist, sollten diese Patientinnen mit einer gut verträglichen hormonellen Therapie behandelt werden. Hier kommen altbewährte Medikamente wie das Tamoxifen und neuere Substanzen wie die Aromatasehemmer und das Fulvestrant zum Einsatz.“

Fulvestrant unterscheidet sich in seinem Wirkmechanismus grundlegend von Tamoxifen, sagt der Mediziner: „Die Affinität zum Hormonrezeptor ist deutlich höher und blockiert damit dessen Aktivierung, was zum Abbau des Rezeptors führt. Durch diesen Effekt können sich Tumorzellen nicht mehr vermehren und sterben zum Teil ab. Fulvestrant wird derzeit bei Patientinnen mit metastasiertem Brustkrebs eingesetzt bei denen eine konventionelle Hormonbehandlung versagt hat.“

An der Universitätsfrauenklinik Innsbruck wird bei Frauen mit Brustkrebs ein spezielles Diagnoseverfahren angewendet, dessen Ergebnisse bei dem Symposium am 9. November öffentlich präsentiert werden. Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Müller-Holzner: „Wir untersuchen die zur präoperativen Abklärung von Mammatumoren entnommenen Stanzbiopsien im Schnellschnitt. Diese Gewebeuntersuchung gibt Aufschluss darüber, ob der Knoten gut- oder bösartig ist. Das Schnellschnittverfahren an Gewebestücken ist international noch nicht Standard, hat sich aber bewährt. Innerhalb kürzester Zeit kann damit eine sichere Diagnose erfolgen, die der Patientin die quälende Wartezeit auf den Befund auf wenige Minuten reduziert.“

### **Charity-Aktion „Bilder für die Seele“**

Im Rahmen der Veranstaltung in Innsbruck stellt die ABCSG auch ihre Initiative „abcs.gallery“ vor, bei der „Bilder für die Seele“ gezeigt werden. Sie stammen von den beiden Tiroler Künstlerinnen Monika Pupp und Gabi Kaltenböck und sind bis Jahresende auf der Ambulanz der Universitätsklinik für Frauenheilkunde zu sehen.

Im Hintergrund der abcs.gallery steht die Überlegung, dass die positive Ausstrahlung von Bildern und Kunstobjekten seelisches Wohlbefinden vermittelt und dieses Wohlbefinden die Gesundheit fördert. Der Vorstand der Universitätsklinik für Frauenheilkunde und Regionalverantwortlicher der ABCSG-Studien in Westösterreich, Univ.-Prof. Dr. Christian Marth: „Wir wollen unseren Patientinnen eine optimale Unterstützung auf ihrem Weg zur Genesung bieten. Dazu gehört selbstverständlich die bestmögliche Betreuung nach medizinischen und wissenschaftlichen Aspekten. Darüber hinaus aber wollen wir aus einer ganzheitlichen Sicht heraus auch die emotionalen Bedürfnisse von Krebspatientinnen berücksichtigen. Dabei kann Kunst als Hilfsmittel wertvolle Dienste leisten.“ Als Charityaktion kommt die Hälfte des Verkaufserlöses der österreichischen Studiengruppe zugute.

#### **Porträt Monika Pupp**

Monika Pupp stammt aus Wörgl in Tirol und hat die künstlerische Begabung von ihrem Vater Maximilian Moritz geerbt, der als Bildhauer und Innenarchitekt erfolgreich war. Nach der Matura studierte sie Innenarchitektur an der Fachhochschule für Holztechnik in Deutschland und war dann vier Jahre in einem Architekturbüro tätig, ehe sie 1987 den elterlichen Bauernhof in der Wildschönau übernahm, den sie seither mit ihrem Mann bewirtschaftet. Die zweifache Mutter absolvierte Kurse für abstrakte Malerei und Aquarellmalerei und erarbeitete sich eine eigene Technik, nämlich Acryl auf geätztem Metall. Zu ihren Lieblingsmalern zählen Albin Egger Lienz, Franz Defregger und Alfons Walde.

#### **Porträt Gabi Kaltenböck**

Die aus Kufstein in Tirol gebürtige Textilbetriebswirtin Gabi Kaltenböck hat ihre Werke in den letzten Jahren in zahlreichen viel beachteten Ausstellungen präsentiert, darunter in China, der Schweiz, Italien, Wien, Innsbruck und in ihrer Heimatstadt. Die dreifache Mutter begann 1989 mit dem Studium der Portraitmalerei. Ab 1996 entschied sie sich für den Übergang zur abstrakten informellen Malerei. Dabei konnte sie auf einer hochwertigen Ausbildung

aufbauen, hatte sie doch Unterricht bei so namhaften Künstlern wie Prof. Markus Lüpertz, Sigi Braun, Klaus Neuper, Werner Berges, Stefan Geissler und Giselbrecht Hoke.

Für Rückfragen: Mag. Brigitte Grobbauer, ABCSG-Public Relations;  
T: 0664/5440807; E: [gitti.grobbauer@abcsq.at](mailto:gitti.grobbauer@abcsq.at); E: [gitti@grobbauer.co.at](mailto:gitti@grobbauer.co.at)